

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der  
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

**Boerhaave, Herman**

**Berlin, 1762**

CLXXV

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

die Flüssigkeit selbst ist nach der Auflösung so wohl vor als nach der Crystallisation, so süß wie Zucker, und so ist auch das Salz.

2. Wenn auf dieses Salz so viel frisches Scheide-Wasser gegossen wird, daß es sich darin auflöset, und nachher wieder eingekocht wird, so kan auch auf diese Art ein Oleum plumbi bereitet werden, welches sehr schwehr ausgetrocknet oder verhärtet, jedoch allmählig so fix gemacht werden kan, daß es bey gelindem Feuer wie Wachs zerfließet.

3. Wenn dieses trockne Salz auf glühende Kohlen geworfen wird, so entzündet es sich zwar nicht, allein es prasselt im Feuer sehr heftig, und weil es das Feuer nicht vertragen kan, so springet es nicht ohne große Gefahr der Umstehenden aus dem Feuer allenthalben herum. Wird es zu zartem Pulver gerieben, so schmelzet es alsdenn in starcken Feuer.

### Der Nutzen.

Dies ist eine neue Art, ein metallisches Salz und dessen Del zu verfertigen; aus dem allersäuresten, und aus einem unschmackhaften Dinge einen süßen Geschmack zu machen; aus dem Metall Glas zu machen, und zu beweisen, daß der Spiritus Nitri nicht aus jedem Metalle, so wie mit dem Silber ein Salz zuwege bringet, daß sich entzündet; dieses Salz hat eben die Kraft als das vorige, jedoch ist es weit fressender, und ziehet noch stärker zusammen.

### Der CLXXV. Proceß.

Bley-Salz mit alkalischen Salzen.

#### Zubereitung.

Zu zwey Unzen crystallischen Bley-Salzes, das nach dem 173. und 174. Proceß bereitet, vollkommen ausgetrocknet, und sehr klein gerieben worden, thue vier Unzen Olei Tartari per deliquium, und digerire es mit einander, je länger solches geschichet, je besser es ist.

Nach



Nach diesen thue eine Unze Salmiac hinzu, vermische es wohl mit einander, und digerire es abermahls in einem zugemachten Gefässe; die salzige Flüssigkeit aber, die während der Digestion übergangen, giesse wieder darauf, und wiederhole diese Arbeit zwey oder drey mahl, nachher trockne die Materie in gelinden Feuer langsam ganz aus, und wenn sie trocken worden, so setze sie in feuchte Luft, daß sie wieder fließet: trockne selbige von neuem aus, und destillire die Materie nachmahls aus einer beschlagenen gläsernen Retorte allmählig in einer Sand-Capelle von geringen Grad an, bis zum höchsten Grad, der nur möglich ist, in eine grosse Vorlage, in welcher etwas rein Wasser seyn muß, da denn dreyerley Materie übergehen wird, die bewundert zu werden verdienet. In der Retorte aber wird andere sonderbahre und sehr veränderte Materie bleiben.

### Der Nutzen.

Aus diesen besondern Versuch ist viel zu lernen, daß lustig anzusehen ist, denn das Metall, welches vermischt der Salze, die einander entgegen sind, allmählig aufgeschloffen und geöffnet; nachmahls wiederum ausge-trocknet, und von neuem in der Luft aufgelöset worden, wird sehr verändert, geöffnet, zart gemacht, getheilet, und von allen, was nicht mercurialisch und metallisch ist, geschieden. Es wird also der metallische, mercurialis-sche reine Theil, von den übrigen abgefondert, und bes-sonders dargelegt werden können, wenn es anders mög-lich ist, durch Fleiß und Kunst es dahin zu bringen.

### Der CLXXVI. Proceß.

Der Kalck aus dem Vitriol des Bleyes.

#### Zubereitung.

Trockne das in dem 173. und 174. Proceß beschrie-bene Vitriolum Plumbi über gelinden Feuer vollkommen aus, reibe es alsdenn zu einem sehr zarten Pulver, setze